assoziiert an die Universität Zürich

Entwicklungsbegleitung durch ruhigere und turbulentere Phasen rund um die Geburt und darüber hinaus

Zehn Jahre Fachstelle Frühförderung Winterthur
29. Januar 2020

Heidi Simoni / Marie Meierhofer Institut für das Kind
www.mmi.ch

assoziiert an die Universität Zürich

„There is no such thing as a baby"

Das Kind ohne seine Bezugspersonen/sein Umfeld gibt es nicht

Donald Winnicott 1896-1971
engl. Kinderarzt und Psychoanalytiker

mmi
assoziiert an die Universität Zürich

Begleitung, Beratung, Therapie

- (Entwicklungs-)**begleitung** mit zeitlicher Kontinuität
- **Beratung** zur Problemlösung, zur besseren Nutzung vorhandener Ressourcen in einem zeitlich abgesteckten Rahmen
- hochspezifische, zeitlich begrenzte **Therapien**

verschiedene Ziele und fachliche Kompetenzen
fliessende Übergänge zwischen Prävention und Intervention
verschiedene Disziplinen gleichwertig involviert
bei Bedarf rechtliche Abstützung

Vgl. www.gaimh.org

mmi
assoziiert an die Universität Zürich

Aktuelle fachliche Basis früher Hilfen

Wissenszuwachs in den letzten Jahrzehnten
- Erkenntnisse über Bedeutung des Dialogs zwischen Baby und seinen 4v-Bezugspersonen (vertraut, verlässlich, verfügbar, liebevoll)
- Kleinkind ist schutzbedürftig und kompetent
- Erkennen von Entgleisungen und der dafür verantwortlichen Faktoren
- Erkennen von Ressourcen

Zusatzqualifikationen bei vielen Berufen

Konzepte für Versorgung: fachlich und kommunal/kantonal

Haltung/ Orientierung
- wertschätzende Haltung gegenüber Kindern, Müttern, Vätern und anderen Bezugspersonen in ihren konkreten Lebensumständen
- ein entsprechendes Menschenbild

Jubiläum Fachstelle Frühförderung Winterthur 29. Januar 2020, Heidi Simoni, MMI

Prävention – Förderung – Schutz

assoziiert an die Universität Zürich

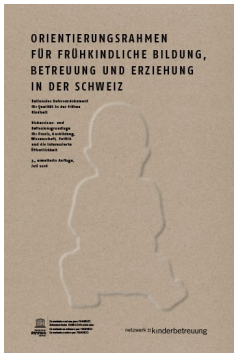
Präventive Massnahmen

- Universelle Verhältnisprävention: menschenwürdige, nachhaltig günstige, förderliche Lebens-, Entwicklungsbedingungen für alle Kinder
- Selektive Prävention, Frühe Förderung: gezielte Angebote für bestimmte Gruppen von Kindern und/oder Familien. Sie sollen der sozialen Benachteiligung entgegenwirken und die Chancengleichheit verbessern.
- Indizierte Prävention/Intervention: spezifische Massnahmen zur gezielten Unterstützung individueller Kinder mit besonderen Bedürfnissen, z.B. heilpädagogische Therapie (Frühförderung), sozialpädagogische Familienbegleitung, Entwicklungspsychologische Beratung, Eltern-Kind-Therapie

Kindesschutzmassnahmen

assoziiert an die Universität Zürich

FBBE Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung
ECEC Early Childhood Education und Care



www.orientierungsrahmen.ch

www.unesco.ch/education/

mmi
assoziiert an die Universität Zürich

Ziele präventiver Arbeit mit Familien

- **das Wissen der Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder erweitern und ihr Verständnis dafür fördern**
- die Wahrnehmung der Eltern für die eigenen Fähigkeiten und die ihrer Kinder sensibilisieren
- unangemessene elterliche Überzeugungen verändern
- den Eltern helfen, angemessene Verhaltensmöglichkeiten zu entwickeln
- den Zugang zu erforderlicher Unterstützung eröffnen

vgl. www.gaimh.org

mmi
assoziiert an die Universität Zürich

Bestrafungsverhalten von Eltern in der Schweiz

Prof. Dominik Schöbi und Team, Universität Freiburg
Institut für Familienforschung und -beratung
2018, Studie im Auftrag von Kinderschutz Schweiz

Kinder in den ersten Lebensjahren sind stärker von körperlicher Gewalt betroffen als ältere Kinder

- Falsche Erwartungen an Kompetenzen junger Kinder?
- Falsche Vorstellungen vom Lernen junger Kinder?
- Unsicherheit, Isolation, Überforderung von Eltern?
- Haltung der Gesellschaft?

Rolle und Möglichkeiten begleitender (Fach-)personen?

assoziiert an die Universität Zürich

„Kind im Kopf" ⇔ reales Kind

Lebenslange Dynamik
- beginnt vor der Geburt
- fordert Eltern besonders in Übergangsphasen, also in Zeiten der Veränderung

Vorstellungen vom Kind
- sind „normal"
- sind höchst wirksam
- flexibel versus starr oder beliebig?

Rolle und Möglichkeiten begleitender (Fach-)personen?

assoziiert an die Universität Zürich

zwei wichtige Perspektiven

umfassender Blick auf bio-psycho-soziale Lebensumstände
- Risiko für gelingende kindliche Entwicklung steigt mit der Kumulation von Belastungen (*Risikoforschung)*

Interaktionsqualität und Anregungsgehalt der Umgebung
- Was erlebt das Kind konkret, wie kann es das verarbeiten, wie wird es dabei unterstützt? Wie wirkt sich das aus? (*Entwicklungspsychologische Forschung)*

Anhaltend hohe Belastung kann gute elterliche Kompetenzen zermürben.

Die Interaktionsqualität verstärkt oder schwächt den Einfluss der bio-psycho-sozialen Gesamtsituation.

Besonderheiten früher Entwicklung

mmi
assoziiert an die Universität Zürich

- Entwicklungsprozesse der frühen Kindheit sind durch dynamisch ablaufende Reifungs-, Anpassungs- und Lernprozesse gekennzeichnet.
- Daraus resultieren rasche Veränderungen, eine grosse Variabilität und typische Krisen.
- Verhaltens- und Erlebensweisen sind für die jeweilige Entwicklungsphase spezifisch.
- Die Übergänge von normativen Krisen zu subjektiv belastenden Problemen bis hin zu klinisch relevanten Störungen sind fliessend.

Entwicklungen in der frühen Kindheit ....

... sind für das Kind grundlegend für sein ganzes Leben
... gehen für die Eltern mit der Bewältigung eines herausfordernden Übergangs einher

... verlaufen ausgesprochen dynamisch, mit typischen transienten Krisen und schnellen Erholungen
... sind anfällig für „Teufelskreise“
... bieten Chancen für „Engelskreise“

eine Illustration ...

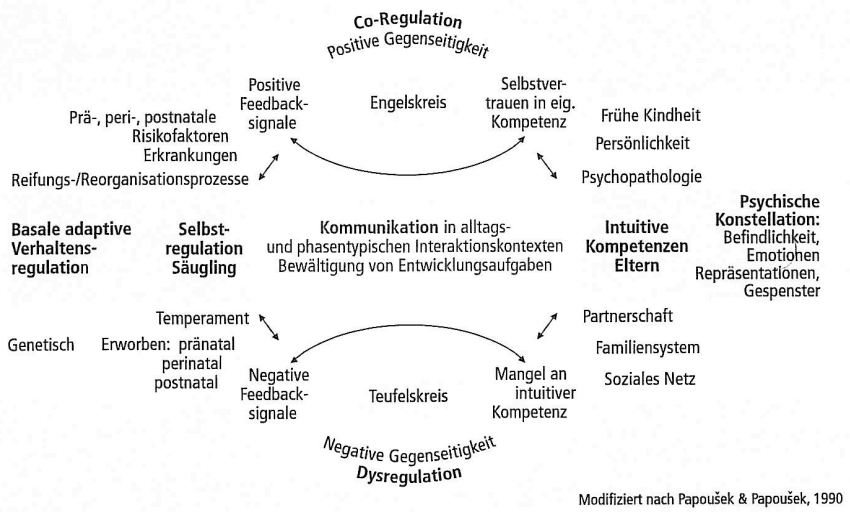


Abbildung 4-6: Entwicklungsdynamisches, kommunikationszentriertes Modell zur Genese frühkindlicher Regulations- und Beziehungsstörungen.

mmi
assoziiert an die Universität Zürich

Ein Phasenmodell zum Übergang zur Elternschaft

- Verunsicherungsphase (bis zur 12. SSW)
- Anpassungsphase (ca. 12. - 20. SSW)
- Phase der Konkretisierung (ca. 20.- 32. SSW)
- Antizipations- und Vorbereitungsphase (32. – 40. SSW).
- Geburtsphase
- Phase der Überwältigung und der Erschöpfung (bis ca. 4 – 8 Wochen nach der Geburt)
- Phase der Herausforderung und der Umstellung (2. – 6. Monat).
- Gewöhnungsphase (6. – 12. Monat)

Gloger-Tippelt, G. (1988). Schwangerschaft und erste Geburt. Stuttgart: Kohlhammer

Etappen im Übergang zur Elternschaft

assoziiert an die Universität Zürich

- Rollen- und Identitätswechsel vom Paar zu Eltern
- Vor der Schwangerschaft: eventueller Kinderwunsch mit Vorstellungen zu Familie und Elternschaft
- Eintreten und Verlauf der Schwangerschaft, körperliche und psychische Veränderungen bei Mutter und Vater
- freudige Erwartung und Ängste, Vorstellungen über das Kind und die neue Familie
- Geburt und Wochenbett
- Konfrontation mit dem realen Kind
- Anpassung an neues Leben zu dritt

Rolle und Möglichkeiten begleitender (Fach-)personen?

Primäre Mütterlichkeit

assoziiert an die Universität Zürich

Winnicott, D.W. (2008). *Von der Kinderheilkunde zur Psychoanalyse*. Gießen: Psychosozial-Verlag

- Die gesunde Mutter erkrankt an einer normalen Krankheit, die gegen Ende der Schwangerschaft bis einige Wochen nach der Geburt dauert.
- Dieser Zustand erhöhter Sensitivität erlaubt ihr, sich mit dem Baby zu identifizieren und ihm das Gefühl einer Kontinuität seines Seins zu vermitteln.

Rolle der Gesellschaft?

Rolle und Möglichkeiten begleitender (Fach-)personen?

„Mutterschaftskonstellation"

assoziiert an die Universität Zürich

Stern, D.N. (2006). *Die Mutterschaftskonstellation – eine vergleichende Darstellung verschiedenen Formen der Mutter-Kind-Psychotherapie*, Stuttgart: Klett-Cotta

Die Mutterschaftskonstellation ist zeit- und kulturspezifisch – kein Anspruch auf Universalität

Vier Themenkreise und damit verbundene Ängste beschäftigen Mütter von Neugeborenen bzw. Verantwortliche für Neugeborene besonders:

- Überleben und Wachstum des Kindes
- emotionale Bindung und Beziehungsaufbau zum Kind
- unterstützende Matrix – finden, aktivieren
- Reorganisation der Identität

Rolle und Möglichkeiten begleitender (Fach-)personen?

disziplinäre Wurzeln → multidisziplinäres Netze

assoziiert an die Universität Zürich

Ein tragfähiges und elastisches Netz besteht aus verlässlichen Knoten, Verbindungen und Lücken.

Knoten: spezifische Kenntnisse, Fähigkeiten; Kompetenzen

Verbindungen: Abstimmung, Kommunikation

Lücken: Beweglichkeit, Entwicklungsraum

Welche Kleinkinder und Familien fallen durch die Maschen?
Wann und Wo in der Versorgung?
Aufgrund welcher Umstände?

disziplinäre Wurzeln → multidisziplinäres Netze

mmi
assoziiert an die Universität Zürich

Ein tragfähiges und elastisches Netz besteht aus verlässlichen Knoten, Verbindungen und Lücken.

Knoten: spezifische Kenntnisse, Fähigkeiten; Kompetenzen
Verbindungen: Abstimmung, Kommunikation
Lücken: Beweglichkeit, Entwicklungsraum

Welche Kleinkinder und Familien fallen durch die Maschen?
Wann und Wo in der Versorgung?
Aufgrund welcher Umstände?

Jubiläum Fachstelle Frühförderung Winterthur 29. Januar 2020, Heidi Simoni, MMI

mmi
assoziiert an die Universität Zürich

KINDER ENTDECKEN DIE WELT.

Angespornt von ihrer Neugier. Aufmerksam begleitet von uns.

Quelle: Orientierungsrahmen für FBBE in der Schweiz (2012/2016)

assoziiert an die Universität Zürich

Heidi Simoni
Marie Meierhofer Institut für das Kind
Pfingstweidstrasse 16
8005 Zürich
simoni@mmi.ch
www.mmi.ch